

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Eine Massentundgebung der dänischen Wähler.

In Kopenhagen hat eine Massentundgebung der dänischen Wählerschaft stattgefunden, die dem Könige für den im Monate Juli vollzogenen Cabinetwechsel den Dank aussprach. An der Kundgebung beteiligten sich etwa 8000 Personen, Vertreter fast aller Gemeinden des Landes, sowie zahlreiche andere Teilnehmer. König Christian, der von den Mitgliedern seines Hauses und den dort weilenden fürstlichen Gästen umgeben war, empfing im Schlosse Amalienborg eine Abordnung des Volkszuges, deren Wortführer dem Könige den Dank dafür aussprach, dass er sein Vertrauen der großen Mehrheit des Volkes zuwendet und im entscheidenden Augenblicke erkannt habe, dass der Ministerwechsel notwendig sei, wenn die politische Arbeit auf friedliche und fruchtbare Weise weitergeführt werden soll.

In seiner Antwort führte der König ungefähr folgendes aus: „Meine Herren, die theilweise von weither gekommen sind, um mich zu begrüßen, auch für euch hat der 23. Juli eine ausschlaggebende Bedeutung, indem er hoffentlich die Einleitung zu fruchtbarer Arbeit für das Wohl des Vaterlandes bilden wird. Ich habe meine jetzigen Rathgeber im vollen Vertrauen auf ihre Tüchtigkeit und Vaterlandsliebe berufen, und ebenso wie ich überzeugt bin, dass dieses Vertrauen nicht getäuscht werden wird, so kann auch das Ministerium von jeder Unterstützung meinerseits überzeugt sein. Ich baue fest darauf, dass die große Mehrheit des Volkes, das durch die Berufung dieses Ministeriums seine Wünsche erfüllt sieht, nun durch Thaten beweisen wird, dass es nicht nur versteht, seine Vertrauensmänner als Führer der Opposition zu unterstützen, sondern auch in ihrer ungleich schwereren Aufgabe als verantwortliche Leiter der Regierung. In der Hoffnung, dass die nun eingetretene Veränderung Frieden und Einigkeit zum Wohle und Glücke des Vaterlandes schaffen wird, bitte ich Sie, meine herzlichen Grüße allen Jenen zu entbieten, in deren Namen Sie gekommen sind.“ Unter begeisterten Kundgebungen der auf dem Schloßplatze versammelten Menge brachte der König hierauf vom Balkone aus ein Hoch auf das dänische Vaterland aus.

Bei dem nachmittags veranstalteten Festmahle hielt Ministerpräsident Deuncker eine Rede, in der er als die Hauptaufgabe des Ministeriums die Durchführung der Reform des Justizwesens mit dem Jury-

Systeme in politischen und communalen Sachen, die Einsetzung einer Commission zur Regelung des Vertheidigungswezens, die Aufbesserung der Gehalte der kleinen Beamten sowie eine durchgreifende Reform des Steuerwesens bezeichnete.

### Venezuela und Columbien.

Der Conflict zwischen Venezuela und Columbien dürfte in der nächsten Zeit zu einem blutigen Zusammenstoße führen. Die venezuelanische Regierung veröffentlicht ein an alle befreundeten Staaten gerichtetes Memorandum über den Streit mit Columbien, in welchem es heißt, die Regierung glaube, am Vorabende der Feindseligkeiten zu stehen. Von größtem Interesse ist selbstverständlich die Haltung, welche die Vereinigten Staaten einnehmen werden, wenn es zu einem Waffengange zwischen den beiden südamerikanischen Republiken kommt. Von der englischen und deutschen Presse wird aus diesem Anlasse die „Monroe-Doctrin“, welche seit mehr als einem halben Jahrhundert in den Vereinigten Staaten als politische Maxime gilt, in Besprechung gezogen. Während der zweimaligen Präsidentschaft Monroes, welcher von 1817 bis 1825 an der Spitze der Union stand, wurde von den Vereinigten Staaten die Unabhängigkeit der früheren spanischen und portugiesischen Colonien anerkannt, wobei in der Botschaft Monroes vom 2. December 1823 der Entschluß ausgesprochen wurde, keine Einmischung der europäischen Mächte in die inneren Angelegenheiten der amerikanischen Staaten zu dulden, keine Erweiterung oder Neubegründung europäischer Colonien in Amerika zu gestatten und jeder Uebertragung europäischer Regierungsformen auf amerikanische Staaten entgegenzutreten. Von einem etwaigen Protectorate der Vereinigten Staaten über irgendwelche südamerikanische Republiken ist also in der Monroe-Botschaft keine Rede; es wird nur in negativer Richtung die Einmischung Europas abgelehnt, ohne daß darum der Union die Befugnis beigelegt wird, ein positives Protectorat für sich in Anspruch zu nehmen. Bis nun ist daher auch in Washington nur von der Wahrnehmung der amerikanischen Interessen die Rede gewesen, zu denen freilich in erster Linie auch die Canalfrage gehört, welche im Laufe eines Kampfes zwischen Venezuela und Columbien zu einem Eingreifen der Union die Veranlassung bieten könnte.

### Marokko.

Im Hinblick auf die Nachricht, daß der Sultan von Marokko die Verlegung des Hofes nach Fez auf unbestimmte Zeit verschoben hat, gewinnen, wie man aus Paris schreibt, die nachstehenden Bemerkungen der „Reveil du Maroc“ an Interesse: Die ungewöhnliche Verlängerung des Aufenthaltes des Hofes zu Marakesch bis zum vorigen Jahre war dem Einflusse des verstorbenen Beziars Bô Samed zuzuschreiben, der seit 1897 in Zeiträumen von sechs zu sechs Monaten die Uebertragung des Hofhaltes nach Fez anzukündigen pflegte, um dann im letzten Augenblicke unter allerlei Vorwänden die Abreise ins Unbestimmte zu verschieben. Mit Hilfe des Einflusses seines Schwagers, des Kaïd Ben Daoud, war es dem Beziar gelungen, sich in Marakesch mit Beamten zu umgeben, die ihm durchaus ergeben waren, und er zweifelte nicht, daß er die Erhebung von Marakesch zur ersten Hauptstadt des Landes durchsetzen werde. Wenn nun die Reise des Sultans nach Fez zustande kommt, würde man dem Herrscher von Marokko für diese Rückkehr zu den der alten Verwaltung, den Sitten und den politischen Zuständen am besten entsprechenden Ueberlieferungen nur Dank wissen. Denn die Unzufriedenheit der Bevölkerung von Fez gegen die Ausdehnung des Aufenthaltes des Hofes in der südlichen Hauptstadt begann einen unso gefährlicheren Charakter anzunehmen, als sie nicht etwa von sentimentalen Erwägungen ausgieng, sondern in materiellen Gründen des örtlichen Verkehrs ihre Ursache hat. Es erschien aus vielen Motiven schon seit langer Zeit empfehlenswert, daß der Hof wieder einmal in Fez seinen Sitz aufschlage, vor allem wegen der allgemeinen Lage des Landes, dann wegen der Auffassung, welche die Bevölkerung von der Pflicht der Regierung hegt, abwechselnd im Norden und im Süden des Reiches zu residieren. Denn die Landbevölkerung hält nur dann Frieden, wenn die Macht der Centralregierung aus unmittelbarer Nähe fühlbar wird.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 3. September.

Blättermeldungen zufolge soll der Reichsrath am 22. October wieder zusammentreten. Die Herbstsession soll ununterbrochen bis zu Weihnachten dauern. In erster Linie soll die parlamentarische Erledigung aller bis jetzt auf Grund des § 14 decretierten Staatsvoranschläge, inclusive jener für das Jahr 1902, er-

## Feuilleton.

### Der Brillantring.

(Schluß.)

Ich versuchte, sie zu trösten — aber es kostete alle meine Ueberredung, um sie zu bewegen, von jedem Bericht sich vorlegen zu lassen. Endlich waren wir beim Dessert: Früchte, Anacmandeln, Apfelsinen. Der Keller stellte Kerzen auf den Tisch.

„Rauchen Sie nicht?“ fragte sie.  
„Oh“, machte ich, „mehr als nothwendig. Aber in Gesellschaft einer Dame...“  
„Lassen Sie sich durchaus nicht stören“, beruhigte sie mich, „mir sind Männer fast unsympathisch, die nicht rauchen.“

Ich nahm meine Cigarettentasche. Mit einer gräßlichen Bewegung legte meine Gefährtin ihre zarte Hand auf meinen Arm. „Wissen Sie, mein Herr“, sagte sie, „ich muß Ihnen ein Geständnis ablegen. Ich habe längere Zeit in Spanien gelebt, dort rauchen alle Frauen. Sie werden das unweiblich finden, der Anblick einer rauchenden Dame wird Ihnen unangenehm sein...“

„Unangenehm?“ wehrte ich ab, „aber im Gegentheil, wie können Sie nur so was von mir denken. Ich finde rauchende Damen reizend, entzückend!“

„Sie sind ein Gentleman“, lobte sie, und dabei zog sie ein Cigarettenetui hervor. Da staunte ich nicht schlecht. Der Silberdeckel war mit Steinen besetzt, mit Brillanten, Saphiren, Topasen — mein Ring konnte gegen diesen Glanz nicht aufkommen. „Na, dann bitte schön“, und sie präferierte mir das Etui. Ich wollte in das linke Fach greifen. „Bitte, das rechte“, wies sie mich zurecht, „das sind echte Russen. Links, glaube ich, sind unechte Türken, die man mir zu fabelhaften Preisen aufgehast hat. Als Feinschmeckerin merkte ich zum Glück diesen Schwindel sofort.“

Ich nahm also die erste Cigarette rechts — sie die zweite.

„Bitte“, sie reichte mir ein brennendes Streichholz.

„Danke“, und da qualmte ich auch schon los.  
„Ich rauche nur diese Sorte“, meinte sie, „und ich bin fest überzeugt davon, daß sie Ihnen schmecken wird. Der Tabak ist etwas parfümiert, aber gerade das gibt den pikanten Geschmack, das prickelnde Aroma.“

„Ach ja“, stimmte ich bei, „wir scheinen beide ein und denselben Geschmack zu besitzen. Das Cigarettelein macht sich vorzüglich, originell, dieses Parfüm aromatisch, angenehm... jeher angenehm...“

Zum Rudud, bemerkte ich heimlich, so was Miserables hast du ja in deinem Leben noch nicht

zwischen den Lippen gehabt, das ist ein ganz ekelhaftes Kraut. Aber wenn ich auf mein liebliches Gegenüber blickte, steigen mir Zweifel an meine eigene Ueberzeugung auf. Und da die Dame vergnügt lächelnd immer ein Rauchwölkchen nach dem anderen in die Luft blies, folgte ich ihrem Beispiele. Sie spitzte ihren rofigen Mund: ein Rauchringelchen stieg empor, und ehe es noch in nichts zerronnen war, hatte sie den Ringfinger ihrer linken Hand hindurchgestreckt.

Na, das Kunststück konnte ich doch nachmachen. Ich sog kräftig den Rauch ein, rundete den Mund und wirklich: der Ring stieg tadellos empor. Ich wollte aufstehen und ihn zart mit dem Finger berühren, da erkönte ihr silbernes Lachen an mein Ohr. „Geben Sie sich keine Mühe, mein Vester“, dabei durchstach sie zwei- bis dreimal den Ring. „Dazu habe ich viel größeres Geschick als Sie. Und außerdem bleiben Sie doch viel lieber in Ihrem bequemen Sessel sitzen.“

Oh, da hatte sie recht, gern wäre ich allerdings nicht aufgestanden. Merkwürdig, ich kam mir ungeheuer ungelent vor. Eben wollte ich noch einen Witz machen, da hatte ich ihn schon wieder vergessen. So im Nebel sah ich noch... welch ein herrliches Geschöpf! Wenn ich ihr jetzt erklären würde, daß ich wahnsinnig in sie verliebt sei...

Würde sie mich durch einen verachtungsvollen Blick vernichten — oder —



folgen. Diese Budgets sollen unter einem gemeinsam durchberathen werden. Ferner soll die Fahrkartensteuer, das Gesetz, betreffend die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen, und das Gesetz, betreffend die Altersversicherung der Privatbeamten, durchberathen werden. Die Regierung wird dem Hause ein neues Pressegesetz vorlegen, das in der Aufhebung des Colportageverbotes gipfelt. Ferner wird sich die Regierung bemühen, den Ausgleich mit Ungarn im Hause verfassungsmäßig zustande zu bringen.

Die Vertrauensmänner - Versammlung der jugoslawischen Partei in Böhmen findet am 3., die der radicalen Partei am 8. d. M. in Prag statt.

Im Wahlaufzuge der deutschen Fortschrittspartei in Böhmen wird die Forderung, das bisher von den Deutschen in Böhmen einmütig gestellte Verlangen nach nationaler Abgrenzung und Selbstverwaltung fallen zu lassen, aufs entschiedenste bekämpft und das Programm dahin präcisirt, die Rechte des deutschen Volksstammes in Böhmen jederzeit und insbesondere gegen tschechische Uebergriffe und staatsrechtliche Sonderbestrebungen mit allem Nachdrucke zu vertheidigen; die Zugehörigkeit Böhmens zum einheitlichen Reichsverbande zu betonen und jenen Anforderungen, welche unter steter Wahrung der berechtigten Stellung des deutschen Volkes der Staat an seine Theile in Bezug auf die Art und Sprache der Verwaltung naturnothwendig stellen muß, zu unanfechtbarer Geltung zu verhelfen; das Gewicht des deutschen Volksstammes in Böhmen in der Verwaltung des Landes und in der Verfügung über die Landesmittel zum gerechten Ausdruck zu bringen; für die freiheitliche Weiterentwicklung und Ausgestaltung des Schulwesens kräftig einzutreten.

Die Zusammenkunft des Zaren Nikolaus II. mit dem Kaiser Wilhelm II. gibt dem „Fremdenblatt“ Anlaß, zwischen der französisch-russischen Allianz und der Kaiserbegegnung eine Parallele zu ziehen. Die französisch-russische Allianz habe sich in das System der europäischen Gleichgewichtspolitik hineingefügt. Weil Zar Nikolaus es sorgfältig vermied, diesem Bündnisse eine aggressive Spitze zu geben, erscheine die Kaiserzusammenkunft in Danzig als eine natürliche Ergänzung des Zarenbesuches in Frankreich. Wäre Zar Nikolaus dem Kaiser Wilhelm aus dem Wege gegangen, dann hätte die Zarenreise nach Frankreich in den Augen vieler den Charakter einer Demonstration annehmen können, der diesem Schritte des Kaisers Nikolaus vollständig ferne liegt. Die Allianz des Zarenreiches mit der Republik schließe nicht den ungetrübten Fortbestand der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland aus. Diese für den Weltfrieden so wichtige Thatsache werde durch die Entree in Danzig und in Frankreich den Völkern ins Gedächtnis gerufen. Die Ereignisse im äußersten Osten haben auch dazu beigetragen, die Versuche für eine Annäherung zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich aussichtsvoller zu gestalten. Vielleicht werde die Harmonie in der Politik auch einen Einklang in wirtschaftlicher Beziehung herstellen.

Wie aus Athen berichtet wird, hat der griechische Gesandte in Constantinopel, Herr Mavrocordato, einem Correspondenten der „Akrropolis“ erklärt, daß die Frage einer Reise des Königs Georg nach Constantinopel niemals ernst-

lich aufgeworfen worden ist und daß alle Mittheilungen über Schritte der griechischen Gesandtschaft zum Zwecke der Vorbereitung dieses Besuches durchaus unzutreffend sind. Die öffentliche Meinung in Griechenland hatte angefaßt der Thatsache, daß wichtige Fragen zwischen Griechenland und der Türkei noch in Schwebe sind und die Pforte wenig Geneigtheit zu einer Beschleunigung der Lösung bekunde, die Zeit für die Verwirklichung eines solchen Planes für noch nicht gekommen. So werde auch der Abschluß eines Handelsvertrages nur durch die türkischen Vertreter unmäßig lange hinausgeschoben. Nach Mittheilungen aus Constantinopel sei die Geltung des bestehenden Zolltarifs neuerdings bis 1. December verlängert worden. Man gibt sich in Athen der Hoffnung hin, daß bis zu diesem Termine die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Delegirten beendet sein werden und der Vertrag unterzeichnet werden wird. Für den entgegengesetzten Fall ist Griechenland entschlossen, die Frage dem Schiedsspruche der Großmächte vorzulegen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Licht als Heilmittel.) In Kopenhagen ist jetzt das Licht-Institut des Professors Finsen seiner Bestimmung übergeben worden. Finsen, ein noch jugendlicher dänischer Gelehrter, hat entdeckt, daß die belebend wirkende Kraft des Lichtes auf chemische Lichtelemente zurückzuführen ist. Auf die Kraft des chemischen Lichtes und auf dessen bacterienlösende Eigenschaft gründet Finsen seine Methode der Lichtbehandlung von Hautkrankheiten bacterieller Natur. Er verwandelt das Licht in ein Heilmittel, indem er es durch Concentration verstärkt und gleichzeitig, um eine Verbrennung der Haut zu umgehen, die Wärme zurückhält. Praktisch erprobt wurde seine Methode bei einem Falle von Lupus. Der Erfolg war glänzend, und nun wurde mit Hilfe zweier Kopenhagener Bürger die erste Lupus-Klinik eröffnet. Jetzt befinden sich bereits in 17 großen Städten Europas, Amerikas und Afrikas Lupus-Hospitäler, so in Wien, Budapest, Berlin, Breslau, Hamburg, Köln, München, Paris usw. Von den in Kopenhagen bisher behandelten etwa 1000 Lupus-Kranken sind die allermeisten gänzlich geheilt worden. In der Erkenntnis der Bedeutung der Finsenschen Heilmethode bewilligte der dänische Staat zur Errichtung eines neuen Licht-Institutes 240.000 Kronen. Aus diesen und hinzugekommenen privaten Mitteln ist nunmehr das neue Institut errichtet worden.

— (Goethes Köchin.) In dem soeben erschienenen 22. Bande der großen Weimarer Ausgabe von Goethes Briefen ist das folgende eigenartige Dienstzeugnis Goethes über seine Köchin Hoyer enthalten, welches uns zeigt, daß auch einem Goethe die Sorgen des Haushaltes nicht erspart waren: „Charlotte Hoyer hat zwei Jahre in meinem Hause gedient. Für eine Köchin kann sie gelten und ist zu Zeiten folgsam, höflich, sogar einschmeichelnd. Allein durch die Ungleichheit ihres Betragens hat sie sich zuletzt ganz unerträglich gemacht. Gewöhnlich beliebt es ihr nur nach eigenem Willen zu handeln und zu tochen, sie zeigt sich widerspenstig, zudringlich, grob, und sucht diejenigen, die ihr zu befehlen haben, auf alle Weise zu ermüden. Unruhig und tödlich, verheßt sie ihre Mitdienenden und macht ihnen, wenn sie nicht mit ihr halten, das Leben sauer. Außer anderen verwandten Untugenden hat sie noch die, daß sie an den Thüren horcht.“

— (Ein russischer Soldat.) Einen merkwürdigen Charakterzug von einem russischen Soldaten erzählt das „Petit Journal“: Es war bei der großen Explosion eines Pulverturmes, die unlängst in Batum stattgefunden hat und zahlreiche Opfer forderte. Bei der Thür des

Pulverturmes stand ein Soldat Posten. Obwohl er schon an der Hand verletzt war, blieb er nach der Katastrophe immer noch auf seinem Posten. Sein Oberst kam hinzu und sagte zu ihm: „Was machst du da? Du siehst doch, daß hier leider nichts mehr zu bewachen ist. Geh und laß dich verbinden.“ — „Herr Oberst“, erwiderte der Soldat, „ich kann nicht. Mein Sergeant hat mich hier auf Posten gestellt.“ „Aber dein Sergeant ist doch getödtet!“ — „Das geht mich nichts an. Nur mein Sergeant und mein Kaiser haben das Recht, mich von meinem Posten fortzuschicken.“ Und der Soldat rührte sich nicht. . . Der Epilog der Geschichte ist nicht weniger merkwürdig. Man telegraphirte die Thatsache an den Kriegsminister, der darüber dem Zaren berichtete. Und der Zar ließ sofort telegraphieren, daß er den Soldaten von seinem Posten befreie und ihm außerdem eine goldene Medaille und einen Orden bewillige. Der Soldat hatte vierzehn Stunden auf Posten gestanden; denn erst, als man ihm die Depesche des Zaren vorlas, willigte er ein, sich ins Hospital bringen zu lassen.

— (Zwei Brüder.) Aus Paris wird berichtet: Vor einer Strafgerichtskammer hatte sich vor einigen Tagen ein silberhaariger Greis wegen eines geringfügigen Vergehens zu verantworten. „Haben Sie Angehörige?“ fragte ihn der Vorsitzende bei der Aufnahme des Protokolls. „Nein, meine Eltern sind längst todt, und mein einziger Bruder ist gleichfalls bereits vor 130 Jahren gestorben“, erwiderte der Herr. — „Vor 130 Jahren? Keine bummeln Scherze! Vergeben Sie nicht, daß Sie vor Gericht sind!“ rief der Richter entrüstet aus. — „Aber ich erlaube mir gar keinen Scherz, Herr Präsident“, gab der Angeklagte kleinlaut zur Antwort. „Sehen Sie, mein Vater verheiratete sich sehr jung, mit 20 Jahren, und bekam in demselben Jahre noch einen Sohn, der gleich nach der Geburt starb. Nach dem Abscheiden seiner ersten Frau verheiratete er sich mit 76 Jahren noch einmal und ich bin die Frucht dieses Bundes. Ich bin nun auch bei 73 Jahre alt. Also bitte, rechnen Sie nach, ob mein einziger Bruder nicht vor 130 Jahren gestorben ist.“ — Dem Richter blieb natürlich nichts übrig, als die seltsame Thatsache beschämt anzuerkennen.

— (Riesen-Inductions-Apparate.) Nach einem Berichte von Bedham hat die japanische Regierung in Nordamerika für die Benützung der drahtlosen Telegraphie mehrere Inductions-Apparate von ungeheurer großen Dimensionen ausführen lassen, die außerdem auf einer besonderen Construktion beruhen. Der Eisenkern der Hauptspule wiegt über zwei Centner, die zweite Spule ist mit 160 Kilometern feinem, isoliertem Kupferdrahte umwunden und wiegt sich einen Centner. Durch sorgfältige Abmessung des magnetischen Stromes ist bei dem verhältnismäßig geringen Gewicht der zweiten Spule eine Funkenlänge von fast vier Meter erzielt worden. In Verbindung mit einer Batterie, erzeugt ein Strom von 20 Ampère und 25 Volt liefert, erzeugt die Maschine einen Funken von 1/4 Meter Länge und einer Spannung von mehreren hunderttausend Volt. Bei einer Funkenlänge von 0.66 bis 1 Meter kann, wenn der Strom unterbrecher auf große Geschwindigkeit gestellt wird, ein ungeheures Funkenbündel erzeugt werden, das wie ein großer glühender Federbusch erscheint.

— (Tätowierte Hunde.) Den Hund die Welt zu tätowieren, ist die neueste Liebhaberei in Baltimore. In einigen Monaten, erzählt der „Baltimore American“, erfährt in Baltimore ein junger Mann, der dieses Geschäft betreibt, er hatte, so lange er blieb, sehr viel zu thun. Unter den Thieren, an denen die Operation vorgenommen wurde, ist ein hübscher kleiner Foxterrier, der Charles F. Woburn genannt wird und sich des Namens „Broze“ erfreut, und „Zip“, ein Foxterrier von feiner Zucht. Beide Thiere tragen auf der Brust wo die Haare am dünnsten sind, die Namen ihrer Eigentümer. Die Zeitung fügt hinzu: „Entgegen den gewöhnlichen Annahmen, daß die Operation grausam und schmerzhaft sei, behaupten diejenigen, die sie haben ausführen lassen, daß die Thiere anscheinend nur eine sehr geringe Schmerzempfindung hatten.“

**Der gläserne Pantoffel.**

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(4. Fortsetzung.)

„Ich habe ja nicht behauptet, daß der Mann nicht überfahren wurde“, bemerkte gelassen der Criminal, „er ist eben, nachdem man ihn ermordete und den Weg schleuderte, von einem daherkommenden Wagen überfahren worden.“

„Ei, das wäre!“

„Bitte, sehen die Herren hierher!“

Sie thaten es alle, umringten den Leichnam und blickten auf die linke Brustseite des Todten, auf eine Stelle, auf welche Wilmert mit dem Zeigefinger hinwies.

„Bemerkten Sie hier einen länglich runden Einschnitt in dem feinen Luche des Rockes, und hier?“

Wilmert schob den Rock zur Seite und zeigte auf den Hemd — „und hier denselben Einschnitt, wie ihn man ein scharfgeschliffenes Instrument, ein Dolchmesser, ein Stilet hervorbringen in stande ist? Sehen Sie das?“

„Nun, ja! Und was weiter? Die Löcher können ja in den Sachen gewesen sein, ehe der Arzt geriet zurück, während der Staatsanwalts-Substitut nachher sich zu werden begann.“

Jetzt lächelte der Official überlegen, und die quetschte blutige Brust des Leichnams entblößte zeigte er auf eine kleine Wunde, die dunkel umrandet war und von deren Oeffnung er das geronnene Blut, welches sie verklebte, entfernt hatte. Die Wunde

Alle Wetter, war das kalt geworden; eine Gänsehaut zog sich über meinen Rücken. Ich rieb mir die Augen. Es war dunkel im Zimmer, ich schien geschlafen zu haben. Mein Kopf war bleischwer, ein dumpfes Getöse dröhnte mir vor dem Ohre. Mit der größten Anstrengung schleppte ich mich zum Fenster und zog die Gardine zurück. Es war stockfinstere Nacht. Endlich fand ich den Knopf der elektrischen Leitung: endlich Licht! Ich war allein im Zimmer. Nach wiederholtem Läuten erschien endlich ein Kellner:

„Wo ist meine Reisegefährtin?“ forschte ich.

„Ach, die Dame mit dem blonden Haar“, erinnerte er sich, „die ist so etwa vor drei oder vier Stunden weggegangen, sie hätte noch geschäftliche Angelegenheiten zu besorgen, erklärte sie. Auf alle Fälle aber, so bat sie flehentlich, darf mein Bruder, der durch die Seekrankheit fürchtbar zu leiden gehabt hat, nicht gestört werden. Lassen Sie ihn schlafen, nur der Schlaf vermag ihn wieder gesund zu machen. Dieser Bitte bin ich nachgekommen und habe Sie ruhig schlafen lassen. Zurückgekehrt ist übrigens Ihr Fräulein Schwester noch nicht.“

Ich war sprachlos — ich ihr Bruder? Na, entweder war die Dame nicht so ganz klar, oder im Kopfe des Kellners war ein Sparren locker. Eins von beiden . . .

Alle Wetter, da fiel mein Blick auf meine Hand — An dem Finger steckte auch nicht der wertloseste Brillantring mehr. Nichts, gar nichts, die Hand war vollkommen unberinget. Mein Kleinod war futsch, verschwunden, gestohlen!

Amnächsten Tage stand ich einem reumüthigen Sünder gleich vor meinem Vater. Ich erzählte ihm die ganze Wahrheit. Vor Scham und Wuth vergoß ich fast Thränen.

Mein Vater lächelte ironisch, gieng an den Geldschrank und entnahm dem Geheimschloß ein Etui. „Hier hast du den berühmten Ring zurück“, meinte er schmunzelnd, „deine reizende Unbekannte hat mir ihn schon gestern abends übergeben.“

„Also die hat mir den Ring gestohlen?“ forschte ich weiter.

„Na ja, wie man's nimmt“, erklärte mir mein Vater. „Die Dame ist keine Diebin, sondern die Angestellte eines Detectivbureaus. Du solltest eine Lehre erhalten, die dir hoffentlich im Leben noch von Nutzen sein wird. Du warst deiner Sache ja so sicher, und nun . . .? Es gibt eben auf der Welt noch viel klügere Leute als so ein junger Gernegroß wie du . . .“

Kuckuck auch . . . diese Demüthigung hinunterzuwürgen — da kam mir ein rettender Gedanke!

„Es mag sein, wie ihm wolle“, erklärte ich und fügte in belehrendem Tone hinzu: „Von deiner Seite war dieses Experiment aber trotzdem eine höchst riskante Sache. Ein solches Spiel treibt man nicht mit einem Ringe, der so hohen Wert besitzt.“

„Mein guter Junge“ — mein Vater klopfte mir auf die Schulter — „du darfst mich nicht unterschätzen. Der Brillant in dem Ringe, den du mit auf die Reise genommen hast, war . . . Simili!“



Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Von den Manövern.) Seine k. u. t. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand ist gestern in Zickniz eingetroffen. Obgleich ein offizieller Empfang abgelehnt worden war, versammelten sich doch am Triumphbogen ein zahlreiches Publicum. Seine kaiserliche Hoheit zeichnete den Bürgermeister und den Dechanten durch Ansprachen aus. — Abends fand eine allgemeine Beleuchtung statt.

(Erkrankung.) Seine Excellenz Herr Landespräsident Freiherr von Hein, welcher sich bereits seit einigen Tagen unwohl fühlte, ist an den Mafsen erkrankt.

(Der Talar der Advocaten.) Nach einer Mitteilung der „Neue Freie Presse“ hat das k. l. Justizministerium verfügt, dass die Advocaten beim Erscheinen vor Gerichtshöfen in den von der Advocaten-Kammer zu bestimmenden Fällen und namentlich vor dem Schwurgerichte obligatorisch zum Tragen des Talars verpflichtet werden. — Von anderer Seite wird diese Meldung als verfrüht bezeichnet. Eine solche Entscheidung ist bis zum gegenwärtigen Augenblicke nicht erfolgt, obwohl es durchaus nicht ausgeschlossen ist, dass die Talar-Frage in der allernächsten Zeit wieder actual werden wird. Wenn bisher seitens des Justizministeriums noch keine Entscheidung getroffen wurde, so ist dies darauf zurückzuführen, dass sich bei den Advocaten selbst widersprechende Auffassungen über diese Frage vernehmen lassen. Der Gegensatz zwischen Stadt und Land tritt hierbei besonders hervor.

(Genossenschafts-Instructor.) Das k. l. Handelsministerium hat die Verlegung des Amtssitzes des Genossenschafts-Instructors für Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Vorarlberg von Innsbruck nach Graz mit 15. d. M. angeordnet.

(Vom Postdienste.) In Weinitz, politischer Bezirk Tschernembl, wurde am 2. d. M. ein postcombinierter Telegraphendienst eröffnet.

(Berentzung.) Der in der Ziegelei Tönnies in Kofelze bei Oberschichta bedienstete Polier Franz Marzeller hat bei der am 31. v. M. erfolgten Auszahlung dem tüchtlichen Arbeiter Giuseppe Stibil aus der Umgebung von Udine im Betrage von 160 K über den ihm gebührenden Verdienst ausgezahlt. Stibil benützte den ersten Personenzug, um mit dem Mehrbetrage in seine Heimat zu entweichen, dürfte aber, da dem Gendarmerieposten in Pontafel sofort die telegraphische Mitteilung von der Berentzung zugeht, mittelmäßig bereits ergriffen worden sein.

(Schwurgerichts-Verhandlungen.) Unter dem Vorsitz des Herrn k. l. Landesgerichtsrates Dr. Kavčič zwei Verhandlungen statt. Der erste als Ankläger fungierte Herr Victor Berzinger als Angeklagter Gottfried Bostovik aus Gunzenberg in Kärnten, welcher in Laibach seinerzeit das Schuhergewerbe ausübte. Bald nach der Erdbebenkatastrophe wurde der Reife nach Uhrmacher, Mechaniker und zuletzt unter den Eheleuten aus verschiedenen Gründen häufig bis endlich in der Nacht vom 22. Juni 1901 Bostovik auf seine Frau aus nächster Nähe zwei Revolvergeschosse abfeuerte und sie dadurch schwer verletzete. Bostovik ist seiner That schuldig, behauptet aber, er habe seine Frau nur mit einem Fausthau einseitig und zur Zahlung eines Schmerzensgeldes von 200 K an seine Frau verurteilt. Die zweite Verhandlung wurde gegen den 35 Jahre alten Laibacher Fabrikarbeiter Franz Butovik in Josefsthal wegen am 6. Uhr abends angetrunkene in die Papierfabrik in Josefsthal gekommen, um seine Arbeit aufzunehmen. Da ihn der

Auffeher Franz Remec der Trunkenheit wegen zur Rede stellte, gerieth Butovik in Wuth, ergriff einen schweren Walger und schlug dem Aufseher damit auf den Kopf, so dass Remec sofort zu Boden stürzte. Nun versetzte ihm Butovik noch zwei Schläge auf den Kopf und hernach auf die Schulter, bis endlich drei Arbeiter hinzusprangen und ihm den Walger aus der Hand rissen. Remec starb sogleich. Butovik verantwortet sich, er hätte Remec nicht tödten, sondern nur beschädigen wollen. — Das Urtheil lautete auf vier Jahre schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich und einsamer Absperrung in dunkler Zelle sowie mit hartem Lager am 29. Juli eines jeden Straffjahres.

(Neue Ansichtskarten.) Die hiesige Verlagsbuchhandlung Jg. v. Kleinmann & Fed. Bamberg hat wieder eine Serie von Ansichtskarten herausgegeben, welche gleich den vorangegangenen im Dreifarbenbrude hergestellt wurden und sich sowohl durch die vorgeführten Ansichten als auch durch die technisch vollendete Reproduktion derselben auszeichnen. Man sieht da ein Flussbild von Laibach, ein Totalbild von Krainburg, ein Motiv aus der gleichen Stadt, ein Bild von Kronau mit den Bergriesen im Hintergrunde, ein Bild der Kirche in Brezje sammt der Triglabgruppe, ein reizendes Bild des wilden Natuligrabens bei Kronau. Die Karten, sowohl mit deutschem als mit slowenischem Texte, sind alle nach Aquarellen von M. Ruppe ausgeführt und um 10 h per Stück erhältlich.

(Vereinsbildung.) Der Rechtsschutz-Verein der Militär-Certificatisten für Oesterreich hat, wie man uns mittheilt, durch Dr. Albert Eder, Hof- und Gerichtsadvocaten in Wien, die Bildung einer Ortsgruppe des genannten Vereines für Laibach bei der competenten Landesstelle angezeigt. Als wirkliche Mitglieder können dem Vereine nur ehemalige mit Anspruchsberichtigung-Certificat behaltene gewesene Unterofficiere beitreten. Bei Gründung des Vereines können alle Certificatisten ohne Rücksicht auf das Alter beitreten. Nach Ablauf eines Jahres nimmt der Verein nur solche Mitglieder auf, die das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

(Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein) zählt derzeit 49.549 Mitglieder (um 2490 mehr als im Vorjahre), besitzt 205 Schutzhäuser und übt die Aufsicht über 1209 Bergführer aus. Der Voranschlag für das Jahr 1902 beziffert sich bezüglich der Einnahmen und Ausgaben mit 319.700 Mark.

(Opfer der Berge.) Am 30. v. M. nachmittags ist, wie man uns aus Radmannsdorf mittheilt, der 56 Jahre alte, verheiratete Besitzer Johann Rezman vulgo Starule aus Bigau auf der Begunschica-Alpe beim Mähen an einer sehr steilen Stelle ausgerutscht und etwa 200 Meter in die Tiefe gestürzt, wo er den Tod fand. Die Leiche wurde noch am selben Tage nach Bigau gebracht.

(Vom Pirsang in den Kronauer Bergen.) Auf eine etwas abenteuerliche Weise machte kürzlich ein Hochtourist aus Deutschland mit zwei Tiroler Führern den Abstieg vom Pirsang direct zur Wosshütte. Ungefähr 300 Meter unter dem Gipfel befindet sich ein prachtvolles, halb mit Schnee angefülltes Felssthor, das sogenannte Pirsangfenster, welches sich in der Form eines umgekehrten Herzens gegen den westlichen Zweig des großen Pirsangathales öffnet; es fällt nach Norden ab, fast senkrecht ab, in schwindelnder Tiefe ist der grüne Thalgrund der Pirsang sichtbar. Hier hinunter kletterten nun die Waghälse und gelangten heil und unverfehrt bei der Wosshütte an. Zwei Seile mußten sie allerdings in dem Felsloche zurücklassen. — Es ist dies die erste touristische Durchkletterung dieses Felssthores.

(Nach Amerika.) Im Monate August haben sich aus dem Verwaltungsbezirke Littai insgesammt 26 Personen, darunter drei Kinder, nach Amerika begeben, bezw. wurden soviel Personen behördliche Reisepässe ausgestellt.

(Concert.) Morgen um 8 Uhr abends findet in Hofners Bierhalle ein Concert der Laibacher bürgerlichen Musikkapelle statt. Eintritt 40 h.

(Schadenfeuer durch Blitzschlag.) Am 23. v. M. gegen 4 Uhr früh brannte infolge Blitzschlages das Haus des Grundbesizers Michael Lazič in Allinden, politischer Bezirk Tschernembl, sammt der Stallung sowie aller Kleidungsstücke, Lebens- und Futtermittelvorräthen nieder. Der Schaden beträgt 800 K, die Versicherungssumme 260 K.

(Beim Wetterschießen verunglückt.) Wie man uns aus Adelsberg mittheilt, haben am 27. v. M. beim Wetterschießen nächst Limbec, Gemeinde Erzels, infolge Explosion eines Pöllers der Besitzersohn Josef Kopal lebensgefährliche, der Knecht Franz Uršič schwere Brandwunden erlitten.

(Verunglückt.) Am 31. v. M. abends wollte der Besitzer Lucas Kutar aus Vrbovo mit seinem 22jährigen Sohne auf einem leeren Leiterwagen aus Mürsch-Feistritz, wohin die beiden Brennholz zum Verlaufe gebracht hatten, nach Hause fahren. Da hat sie der 81 Jahre alte Michael Prosen aus Vrbova um die Bewilligung, bis Vrbovo mit fahren zu dürfen. Als ihm dies erlaubt wurde, kletterte er von rückwärts auf den Leiterwagen, hatte sich aber nicht ganz gesetzt, als die Pserde plötzlich anzogen. Der alte Mann stürzte vom Wagen auf den Kopf und blieb bewußtlos liegen. Er wurde nach Hause transportiert, woselbst er eine halbe Stunde darauf starb.

(Ein weiblicher Leichnam aufgefunden.) Am 29. v. M. wurde am linken Saveufer nächst Tolmačovo eine Leiche weiblichen Geschlechtes aufgefunden. Dieselbe ist mit jener der am 26. v. M. verschundenen Kaiserstochter Marianna Bonča aus Unterpirnitsch identisch.

(Ertrunken.) Aus Friesach in Kärnten wird berichtet: Der hier wohnhafte, 25jährige, nach Möchnach in Krain zuständige Tagelöhner Josef Dezman hatte am 25. v. M. in betrunkenem Zustande einen Streit mit einem Knechte und wurde von diesem durch Faustschläge leicht verletzt. Dezman sprang sodann in den hiesigen Stadtgraben und ertrank.

(Wasserstand der Save.) Die im Laufe des Monats August am Pegel der Littauer Savebrücke vorgenommenen Messungen des Wasserstandes der Save ergaben den höchsten Wasserstand am 28. August mit 167 cm und den niedrigsten am 26. August mit 20 cm über Null. Die höchste Wassertemperatur gab es im verfloffenen Monate am 2. mit + 17 Grad Celsius und die niedrigste am 28. mit + 12.1 Grad Celsius, beidesmal bei bewölkttem Himmel. — Die ombrometrische Beobachtungsstation in Littai hatte im Monate August 13 Regentage zu verzeichnen. Den größten Niederschlag gab es am 26. August mit 36 mm, den geringsten an neun Tagen des Monats mit 0.1 mm. Die höchste Lufttemperatur wurde am 1. August mit + 28.2 Grad Celsius, die niedrigste am 27. August mit + 11.9 Grad Celsius, beidesmal um 2 Uhr nachmittags beobachtet. Gewitter gab es vier, davon eines in Verbindung mit Hagelwetter.

(Der Rauch als Wetterprophet.) Es ist allbekannt, dass der aus den Schornsteinen von Wohnhäusern und Fabriken aufsteigende Rauch als Wetteranzeiger zu beachten ist, und jeder weiß, dass eine gerade aufsteigende Rauchsäule auf gutes Wetter deutet, das Niedersteigen des Rauches auf schlechtes. Ein englischer Beobachter hat diese Lehre noch erweitert. Er hat nämlich beobachtet, dass ein Witterungsumschlag zum Schlechten immer eintritt, wenn der Rauch eine Zeitlang in einer Richtung aufsteigt und dann plötzlich die entgegengesetzte einschlägt, so dass seine Säule oftmals wie ein großes Fragezeichen aussieht.

(Curliste.) In der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Gills sind in der Zeit vom 13. bis 22. v. M. 89 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

hand sich genau unter den Einschnitten im Hemd und Rod; das sah sie alle.

„Und dies?“ rief Wilmert triumphierend.

Der Gerichtsarzt gab nun endlich gezwungenermaßen seine abweisende Haltung auf.

„Werkwürdig“, murmelte er, „das will auch mir jetzt fast so scheinen, als wenn dem Manne da etwas Nerves vorher angethan worden wäre! Wollen doch einmal nachschauen, werde Ihnen das gleich mit Bestimmtheit sagen können, man darf nicht vorschnell urtheilen!“

Damit zog er sein Bestek aus der Tasche und untersuchte mit einer feinen Lanzette die Wunde.

Athemlose Stille herrschte. Die Untersuchung war bald beendet, der Arzt reinigte sein Instrument und sagte, als verkünde er ein salomonisches Urtheil:

„Genaueres lässt sich erst nach stattgehabter Obduction bestimmen. Vorläufig liegt allerdings die Vermuthung nahe, dass ein Mord begangen ist, und zwar gewandt dabei ein haarscharfes, spitzes Instrument angewandt worden sein!“

Gerichtsrath Lehning räusperte sich, der Commissär war ganz sprachlos. Dem langen Stiber und seinem Freunde Boldi aber ward recht unheimlich zu bewußt, die ihnen vor sich liegende Sache war nicht ohne Gefahr für die Ehre der beiden Angeklagten. Die beiden Krankenräger aus dem Spital des Borortes stierten gleichgültig auf ihre geleerten Schnapsgläser. Ob man diesen Menschen da

erstochen oder überfahren hatte, das kam doch auf eins heraus, da der Mann doch jedenfalls todt war!

Eine nervöse Unruhe hatte sich Victor Wilmerts bemächtigt. Zu Lehning gewandt, sprach er die Bitte aus, in Begleitung des Commissärs und der beiden Arbeiter sich an Ort und Stelle begeben zu dürfen, wo der Todte gefunden worden war; zuvörderst aber wolle man eine genaue Untersuchung der Kleider des Leichnams anstellen.

Diese Untersuchung, so genau sie auch unter der Aufsicht Wilmerts geführt ward, ergab nichts von Belang. Ein Sackuch, eine abgenützte Geldtasche mit wenigen Kupfermünzen — das war alles, was gefunden ward. Wilmert hatte gehofft, ein Notizbuch, eine Brieftasche, wie solche die meisten Leute bei sich führen, werde sich vorfinden. Da seine Voraussetzung getäuscht ward, schied er sich umso eifriger zu dem von ihm vorgeschlagenen Gange an. Der Wirt schaffte zwei Stallaternen herbei, und die Gesellschaft machte sich auf den Weg.

Lehning wäre gern zurückgeblieben, doch wollte er nicht, dass es den Anschein habe, als vernachlässige er seine Pflicht; so bestieg er denn gleich Wilmert den ihrer draußen harrenden Wagen.

Erst nach Verlauf von einer Stunde kehrten die Männer zurück, der Staatsanwalts-Substitut in sehr ärgerlicher Stimmung, der Commissär gleichfalls durchfroren und erschöpft. Es war gut, dass Doctor Splitter den trefflichen Einfall gehabt hatte, das neben der Schenkstube gelegene Cabinet heizen zu lassen. Auch war heißes Wasser und Rum bereit, und so vermochten die Herren vom Gerichte sich wenigstens

ein Glas Brog zu brauen, der gar nicht zu schlecht war. Der Commissär that das gleiche, während die beiden Arbeiter der Schnapsflasche eifrig zusprachen.

Die Unterhaltung sowohl in der Schenkstube wie in dem anstoßenden Cabinet drehte sich um einen und denselben Gegenstand: die Resultate der stattgehabten Untersuchung. Dieselben waren sehr gering; sie wären gleich Null gewesen, wenn Victor Wilmert, der mit unendlicher Ausdauer den schnutzigen Fahrweg nach Fuß- und Radspuren untersucht, nicht die Bemerkung gemacht hätte, dass an der Stelle, wo man den Verunglückten fand, ein Wagen mit schmaler Spur gewendet und den Weg, den er gekommen — wie die Radspuren zeigten — zurückgemacht habe.

War dies der Wagen gewesen, dessen Räder über den Leib des Todten oder Sterbenden hinweggegangen, und hatte der Aufscher oder die Insassen der Equipage, nachdem sie die Bemerkung gemacht, dass jenseits ein Mensch überfahren worden sei, in Schreck und Angst das Weite gesucht? Aber warum war alsdann umgelenkt worden? Ebenjogut hätten diese Leute ja dann schnell ihrem eigentlichen Bestimmungsorte zuilen können, denn es war nicht gut anzunehmen, dass es nur auf eine Spazierfahrt auf der dunklen, schnutzigen Straße bis zur Maschinenhölerei abgesehen war? Wilmert argwöhnte einen geheimen Zusammenhang zwischen dem Ermordeten und den Insassen jenes schmalspurigen Wagens. Ihm schwebten die Aussagen der Mutter Eva vor von der Equipage, die so rasch vorbeigefahren sei und kein Licht in ihren Laternen gehabt habe.

(Fortsetzung folgt.)



(Ein Conditortag in Graz.) Am 24. und 25. d. M. wird in Graz der zweite österreichische Conditortag stattfinden, auf dessen Tagesordnung unter anderem eine Besprechung der Lage des Zuckerbäckergewerbes, und ein Antrag auf Errichtung von Fachgenossenschaften und Fachverbänden stehen.

(Fußballsport.) Bei dem am vergangenen Sonntag zwischen dem Laibacher Sportvereine und der Mannschaft des Laibacher deutschen Turnvereines stattgefundenen Wettspiele siegte die Sportvereinsmannschaft mit 4:0.

(Wallfahrer aus Triest.) Morgen früh werden Wallfahrer aus Triest in Brezje eintreffen und sodann einen Ausflug nach Velbes unternehmen. Die Rückfahrt von Doče aus erfolgt um 6 Uhr abends.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ludwig Doczi's Schiller-Uebersetzung.) Wie die „P. N.“ erzählt, hat sich Sectionschef Ludwig Doczi, der Dichter des „Kuß“, der Aufgabe unterzogen, Schillers sämtliche Gedichte ins Ungarische zu übertragen. Diese wertvolle Bereicherung der ungarischen Literatur wird wahrscheinlich zu Weihnachten in der Sammlung Remekirók Tára in Budapest erscheinen. Doczi hat seine Sommerferien dazu verwendet, das schwierige Werk zu vollbringen. Bisher sind sämtliche Balladen, eine Anzahl lyrischer Stücke, die Räthsel, Parabeln usw. fertiggestellt, und jene wenigen, denen Gelegenheit geboten war, eine oder die andere der Umbichtungen zu hören, äußern sich voll Bewunderung über die Meisterschaft, mit der Doczi die zahllosen Schwierigkeiten seines Unternehmens bewältigt hat. Der ausgezeichnete Poet, der in so glänzender Weise Goethes „Faust“ dem ungarischen Publicum zugänglich gemacht, wird seiner Schiller-Uebersetzung als Einleitung einen Essay vorausschicken.

(Der schwedische Dichter Karl Graf Enoklth) feiert am 8. d. M. seinen 60. Geburtstag. Interessant ist die Mittheilung des „Ljubljanski Zvon“, daß die Familie dieses Dichters slovenischer Abstammung sei und aus Laibach stamme. Die Vorfahren Enoklths sollen sich im 16. Jahrhunderte aus Krain geflüchtet haben, weil sie zur Zeit der Gegenreformation dem protestantischen Glauben nicht abschwören wollten.

(„Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.“) Inhalt der 379. Lieferung (Ungarn): 1. Das Maros-Tordaer Comitath, von Johann Bedöházi. 2. Das Eszter Comitath, von Wilhelm Hankó. — Illustrationen von Julius Hány, Karl Eszerna, Vincenz Melka und Theodor Dörre.

(Ljubljanski Zvon.) Die Septembernummer dieser Monatsrevue enthält Gedichte von A. Aškerc, Stanko Stanič, B. S. Fedorov, + Alek sandrov und Branko, erzählende Beiträge von Fr. Serafin („Opfer“) und Ivan Prijatelj („Monolog an einem Frühlingabend“), die dramatische Studie „Kathas“ von A. Čehov, aus dem Russischen übersetzt von Peter Miklavc = Podravski, dann die Artikel „Neuere kroatische Dichter“ von Milan Marjanovič, „Russische Poesie“ von A. L. Bolynskij (aus dem Russischen übersetzt von A. Aškerc), „Die Tendenziosität in den Dramen Ibsens“ von E. A. und „Volksbibliotheken“ von A. Aškerc. In den Rubriken „Bücherneuheiten“, „Unter den Revuen“, „Unser Horizont“, „Allgemeine Rundschau“ finden sich längere und kürzere Notizen von A. Aškerc, Dr. Fr. Flesič, J. Wester, Fr. Svetič und andere.

(Dom in Svet.) Die 9. Nummer dieser illustrierten Familienzeitschrift enthält Gedichte von Anton Medved, Ljudmila und Leo Levič, erzählende Aufsätze von Podgoričan („Von Haus zu Haus“), Fr. S. Finžgar („Orangen und Zitronen“), F. S. Pavličič („Contouren“) und J. M. Dovič („Eine verunglückte Existenz“) und endlich die populär-wissenschaftlichen, beziehungsweise belehrenden Artikel Dr. Johann Gregorius Dolničar (Thalnitzer de Thalberg) von Victor Stesla, „Marta Marulič von Prof. Ivan Stelafsa“, „Mikrotopf und Mikrotosmus“ von Canonicus Ivan Sukanit, „An den äußersten Grenzen der Hitze und der Kälte“ von Prof. Dr. S. Subić und „Ueber das Schachspiel“ von E. L. Hieran schließen sich Literaturberichte (darunter ein Artikel von Prof. Dr. Karl Sretelj) und verschiedene Notizen. Unter den Illustrationen nennen wir eine Autotypie des Thalnitzer nach dem Kupferstich im Landesmuseum, ein weibliches Porträt von A. Kozelj, den Schutengel von Jv. Zajc, die Schmückung der Braut von A. Kozelj sowie die Bobnithütte auf Velo Polje nach einer Photographie Vergetporers.

(In der Allgemeinen National-Bibliothek.) E. Dabertow's Verlag, Wien VII/1, ist jetzt eine Arbeit zu Ende geführt worden, die biographisch einen der größten österreichischen Dichter beleuchtet: Wir meinen den vierten Theil der „Ungebrachten Briefe von Robert Hamerling“, der einen großen ersten Band abschließt. Die Arbeit, eine der datenreichsten über Robert Hamerling, enthält eine Fülle persönlicher Züge, welche den Menschen enthüllen, seine bescheidenen Freuden und seine großen Leiden. Alle vier Theile dieser Briefe, welche seit 1897 erschienen sind, wurden auch in geschmackvollem Original-einbände zum Preise von 6 K in den Buchhandel gebracht und eignen sich für literaturfreundliche Kreise als treffliches Weihnachtsgeschenk. Der Band ist 1000 Seiten stark, enthält acht Abbildungen und drei Facsimiles. Der vierte Theil der Briefe umfaßt die Nummern 276/286 der National-Bibliothek (à 20 Heller). — Außer diesem Bändchen erschien noch die gemüthliche und heitere Familiengeschichte der Roboter von Adal. Stifter: „Nachkommenschaften“ (Nr. 287/288). — In E. Dabertow's Verlag erschien als Nr. 144 der National-Bibliothek früher schon die Novelle von Robert Hamerling „Sylvanus“ (20 Heller).

(„Ein kleiner Roman aus Opern-titeln“) findet sich in der soeben erschienenen Ausgabe des „Artifi“, Wilhelm Tell, „Der Freischütz“, einer von denen, die man „flotte Burschen“ bezeichnet, galt für einen „Don Juan“ und manche Damen nannten ihn sogar „Robert der Teufel“. Wenn es sich um einen „Raub der Sabinerinnen“ handelte, machte er den „Postillon von Conjumeau“, er setzte sich auf „Das eiserne Pferd“ und sprang mit „Norma“, „Aida“, „Martha“, „Aubine“, „Semiramis“, „Carmen“ und wie „Die lustigen Weiber von Windsor“ alle heißen mögen, davon. Auch eine „Wesalin“, die nachher seine „Favorite“ geworden, soll dabei gewesen sein. Eines Tages verliebte er sich wie „Der Blitz“ in „Die Jüdin“, „Königin von Saba“ nach ihrer Aussage. Bah! — „Hoffmanns Erzählungen“ — sie war weiter nichts, wie eine „Regimentsstochter“, deren Mutter „Preciosa, ein Zigeunermädchen“ den Beinamen „Die diebische Elster“ führte. Er hatte sie auf „Figaros Hochzeit“ mit „Lucia di Lammermoor“ kennen gelernt, und sie später auf einem „Maskenball“ wiedergesehen. „Der schwarze Domino“ kleidete sie reizend. Bald brachte er ihr als „Troubadour“ die schönsten Serenaden, gab ihr „s Versprechen hinterm Herd“, „Fidelio“ zu bleiben. Nach einer kurzen „Verlobung bei der Laterne“ ließ sie sich sogar überreden, „Die heimliche Ehe“ mit ihm einzugehen.

(Französische Dramatiker unter sich.) Vor kurzem wurde ein Gespräch des Kritikers Alan Dale vom „New Yorker Journal“ mit Victorien Sardou berichtet, worin Sardou Ibsen kurzerhand für schwachsinzig erklärte. Der Kritiker ist nun weiter gegangen und hat sich schüchtern bei Catulle Mendès erkundigt, wie es mit Sardou eigentlich stünde. „Sardou ist schwachsinzig“, lautete die im bestimmtesten Tone gegebene Antwort. „Ich wiederhole: schwachsinzig!“ fuhr Mendès fort. „Wenn er stirbt, wird sein Name mit D'Ennerhs in eine Reihe gestellt werden. Er kennt die Theaterkünste — das ist alles.“ Aber auch Edmond Rostand findet in den Augen des gestrengen Catulle Mendès nicht Gnade. Mit Respekt, mit hoher Bewunderung sprach Mendès nur von — — — sich und einem Trauerspiel „Heilige Therese“, das er eben vollendet hat.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. Kleinmahr & Fe d. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Geschäftszeitung.

(Postsparcasse.) Im Monate August betragen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 61.261.02 K, im Checkverkehre 4.187.211.14 K, die Rückzahlungen im Sparverkehre 48.213.10 K, im Checkverkehre 1.415.965.69 K.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Ungarischer Reichstag.

Budapest, 3. September. Das Abgeordnetenhaus ist heute wieder zusammengetreten. Der Antrag des Abg. Ratkowsky auf dringliche Behandlung der Petition wegen der Verletzung Banffy's in den Anklagestand wird, nachdem Ministerpräsident von Szell dagegen gesprochen, abgelehnt. Der Ministerpräsident theilt mit, die Reichstagssession werde am 9. d. M. mit einer Thronrede durch Sr. Majestät den Kaiser geschlossen werden.

Der französisch-türkische Conflict.

Paris, 3. September. Privatdepeschen des „Matin“ aus Constantinopel wollen wissen, der Sultan hätte durch eine Großmacht eine Ermunterung in dem Conflict mit Frankreich durch die Versicherung erhalten, daß keine Gewalt angewendet werden würde, und soll infolgedessen weniger denn je zu Zugeständnissen geneigt sein. Der „Matin“ fügt dieser Meldung hinzu, der Sultan werde wohl bald gewahr werden, daß er sich in einem schweren Irrthume befinde.

Paris, 3. September. Im Ministerrathe hielt der Minister des Aeußern Delcassé ein Exposé über den französisch-türkischen Zwischenfall. Im Anschlusse an diese Meldung heißt es in einer Note der „Agence Havas“: Da trotz des gegebenen Wortes keine der übernommenen Verpflichtungen eingehalten worden ist, erhielt der französische Botschafter in Constantinopel den Auftrag, Constantinopel zu verlassen, und der türkische Botschafter in Paris wurde verständigt, daß seine Anwesenheit in Paris zwecklos sei.

Die chinesische Sühne mission.

Potsdam, 3. September. Prinz Tsun ist heute nachmittags mittelst Sonderzuges hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Stadtcommandanten und dem Polizeidirector empfangen worden. Der Prinz fuhr in das Drangeriegebäude im Parke von Sanssouci. Wie verlautet, wird der Prinz morgen mittags vom Kaiser im Neuen Palais empfangen werden.

Paris, 3. September. Nach hier eingelaufenen, der Bestätigung noch bedürftigen Privatmeldungen dürfte Prinz Tsun Ende dieser Woche Berlin verlassen und auf zwei bis drei Tage nach Paris kommen.

Schiffsunlück.

Constantinopel, 3. September. Das Schiff „Moran Moore“ der Antwerpener Belgian maritime

Compagnie (Capitän Nelson — 3500 Tonnen), welche mit einer Ladung Petroleum von Batum nach Baku bay ausgelaufen war, kenterte im Schwarzen Meere. Die ganze Besatzung, mit Ausnahme eines norwegischen Matrosen, ist ertrunken.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Rebec Th., Meister-Unterstützungscassen, K 1.80. Rebec Th., Kathedismus der registrierten Hilfskassen in Oesterreich, K 1.80. — Sgalizer, Dr. Jul. und Pollat, Dr. G. — Geheftentwurf einer ungarischen Civilproceßordnung, K 3.— Vittorelli, Dr. P. v., Fischböck, Dr. S. und Bertoldi, Dr. S., Zusammenstellung der anwendenden Behörden und zahlenden Cassen im Sinne des § 295 der Executionsordnung, K 3.— — Andreo R., Braunschweiger Volkstunde, K 1.50. — Rußland, Dr. G., Die internationale landwirthschaftliche Concurrenz ein kapitalistisches Problem, K 1.50. — Megli, Dr., Ueberwindung der Getreidebrottkrise, K 1.50. — K 1.50. — Ernst Jaf., Sommerfrische und Großstadt, K 1.44. — Loewenstamm Aug., Criminalistische Studien, K 4.20. — Firing, Dr. G., Die sociale Frage und Princip der Solidarität, K 4.20. — Calwer R., Arbeitsmarkt und Handelsverträge, K 1.08. — Epstein, Dr., Die Erwerbsthätigkeit der Frau in der Industrie und socialhygienische Bedeutung, K 1.96. — Moslin, K 1.80. Bauer E., Russische Studenten, ein Beitrag zur Geschichte der revolutionären Bewegung in Rußland, K 2.— — Chwoljow, Dr. D., Die Blutanklage und sonstige ältere Schuldingen der Juden, K 2.40. — der Wirtschaftskunde Deutschlands, Lieferung 1, K 3.— Pastor W., Im Geiste Fehners, K 3.— — Buddha, Mohammed, Christus, 1/2, à K 3.60. — Wermann G., Antimoralisches Bilderbuch, K 6.— — Wermann G., Parathustra-Commentar, IV., K 4.80. — Wermann G., Geschlecht und Kunst, K 3.60. — Wermann G., Wiederkunft, K 4.80. — Lindner Th., Geschichtspolitische, K 4.80. — Tschirn G., Weltentstehung! K 2.40. — Bayot J., Die Erziehung des Willens, K 3.60. — Min G., Theologie und Metaphysik, das Verhältnis der Logie zur modernen Erkenntnistheorie und Psychologie, K 3.60. — Kreszner P. M., Die Religion im Lichte des Bismarck, K 3.60. — Hoppe Edm., Natur und Offenbarung, K 3.— — Freyholt Ost., Die diffusierte Arbeitsmethode, K 3.— — Haeder Herm., Calculieren an Maschinen und Maschinen, K 4.80. — Weisbach, Dr. J., Lehrbuch der Ingenieur- und Maschinenmechanik, III, die Mechanik der Dampf- und Arbeitsmaschinen, K 32.40. — Goetze P., Doppelte Ausführung für das Bauwesen, K 2.40.

Uilo, Dr., Die Flagellomanie, ihre Erscheinungsformen, Anwendung der Straf- und Erziehungsmittel, K 6.— Fleisch, Prof. Dr. M., Prostitution und Frauenentartung, K 2.16. — Siebold Ed. Casp. Jaf. v., Versuch einer Geschichte der Geburtshilfe, K 8.40. — Mraček, Prof. Dr., Handbuch der Hautkrankheiten I, K 6.— — Heymann, Dr., Ophthalmologische Operationslehre I, K 2.88. — Bernow, Dr., Allgemeine Physiologie, K 18.— — Dannemann, Dr., Bau, Einrichtung und Organisation psychiatrischer Anstalten, K 4.80. — Erdmann A. L., Die Alkoholfolge im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Bedeutung der Genußmittel, K 4.32. — Heim, Prof. Dr. Alb., Das Geschlechtsleben des Menschen, K 6.— — Wyls, Prof. Dr. Ost., Die Geschichte des äußeren Geschlechtsverkehrs, K 6.— — Vengmann, Dr. R., Die entzündlichen Erkrankungen des Darms, K 16.— — Cassirer, Dr. R., Die vasomotorisch-trophischen Nerven, K 16.80. — Oppenheim, Prof. Dr. P., Die unvollständige Paralyse, K 7.20. — Kerchner, Dr. Rob., Das ärztliche Fortbildungswesen, K 1.80. — Mitulicz J. v. und Chwolson, Mittheilungen aus den Grenzgebieten der Medicin und Chirurgie, VIII. 1/2, complet K 30.— — Hofmeister Fr., zur chemischen Physiologie und Pathologie, I, 1/2, K 18.— — Camerer, Dr., Der Gehalt des menschlichen Urins an stickstoffhaltigen Körpern, K 2.40. — Jacob, Dr. und Paunwig, Dr. G., Entfischung und Befämpfung der Lungentuberculose, K 12.— — Bierordt P., Percussion, K 12.— — Anscultation, K 2.40. — Thudichum, Dr. J. v., Chemische Constitution des Gehirns des Menschen, K 12.— — Heim, Dr. M., Die künstlichen Nährpräparate und Nährmittel, K 6.— — Niethammer, Dr. F., Magnetische K 2.88. — Gocht, Dr. P., Oeithopädische Technik, K 7.20. — Tillmanns, Dr. P., Lehrbuch der allgemeinen Chirurgie, K 21.12. — Goldscheider, Dr. A. und Jacob, Dr. v., Handbuch der physikalischen Therapie, I, II, K 18.— Müller, Dr. Joh., Der Bau und die Thätigkeit des menschlichen Körpers, K 3.60. — Seiffert, Dr. W., Spinalnervenleitfähigkeitsschema für die Segmentdiagnose der Myelitis, K 1.44. — Doffein, Dr. F., Die Protozoen der Parasiten und Krankheitserreger, K 8.40. — Tavel's, Dr., Gesundheit und Krankheit in der Anschauung aller Völker, K 4.80. — Guymann, Dr. P., Von den verschiedenen Formen des Nabels, K 1.80. — Liebesmeister E., Grundriss der inneren Medicin, K 12.—

Freitag D., Krieg und Frieden in Asien und im Russisch-land, K 72. — Delfse, Dr. D., Deutschlands Aufgabe als Groß- und Weltmacht, K 1.20. — Scholl C., Was oder erräubert? Geschichtlicher Nachweis, wie England die Welt eroberte, ein Seitenstück zum Burenkrieg, K 1.20. — Dr. Fr., Antikes Völkerrecht, K 1.80. — Hansen J., Geschichte und Untersuchungen zur Geschichte des Drzemaßns und der Verfolgung, K 14.40. — Freyholt Ost., Der Weg zum Arbeitsmethode, K 3.60. — Reinhold R. Th., Anlage des Geistes in den Gewerben, K 7.92. — König A., Wasserversorgung in Städten, K 14.40. — Dr. D., Das öffentliche Gesundheitswesen, K 2.40. — Müller A. v., Die Wirren in China, III., K 2.40. — d'Alfi, Dr. Jos., Die Wandlung der Weltanschauung vom Standpunkt aus betrachtet, K 2.40. — Vidmann, Dr. L., Das Verhältnis Oesterreichs zu Ungarn, K 9.60. — Dr. L., Das österreichische Patentrecht, K 1.20. — Tonkunst, K 9.60. — Lejeune D., Die Entwicklung der Bewegung und ihre wirtschaftlichen Resultate, K 1.20. — Roggenkämpfer E., Unterrichtsbriefe zum Studium des werksbetriebes, I, K 2.40. — Roggenkämpfer E., Unterrichtsbriefe zum Studium des bürgerlichen gewerblichen Rechnens, I, K 2.40. — Roggenkämpfer E.,







Otvoritev mestne nižje realke v Idriji. (3097) 3-3

Vsprejemni izpiti za vstop v I. razred solskega leta 1901./1902. bodo

dne 16. septembra,

in se prično ob 8. uri dopoludne.

Učenci, ki želijo delati ta izpit, naj se v spremstvu svojih starišev ali njih namestnikov oglase

dne 8. septembra

med 8. in 12. uro, pri ravnateljstvu ter s seboj prineso krstni list in obiskovalno izpričevalo. Pristojbine ni nobene plačati, kakor je tudi pouk brezplačen.

Vnanji učenci se k vsprejemnim izpitom lahko oglase tudi pismeno, ako pravočasno pošljejo gori navedeni listini.

V Idriji, dne 14. avgusta 1901.

Ravnateljstvo mestne nižje realke.

### Ein Fräulein,

welches den Handelskurs absolviert hat, wünscht in einem Comptoir unterzukommen, eventuell vorläufig praktizieren zu können.

Anträge unter **Comptoiristin** postlagernd Laibach. (3050) 3-3

Möbliertes

### Monatzimmer

ist sogleich **Römerstrasse Nr. 9**, I. Stock (Wohnung 12) zu vergeben. (3107) 3-3

### Studenten

aus gutem Hause, werden in liebevolle ganze Verpflegung genommen:

Alter Markt Nr. 1, II. Stock rechts. (3071) 3-2

### Kaffee-Specialgeschäft

Edmund Kavčič

Laibach, Prešerenegasse gegenüber der Hauptpost

empfiehlt (2074) 77

guten reinschmeckenden **Santos-Kaffee**

fl. 1.- per Kilo,

hocharomatischen **Nellgherry-Kaffee**

fl. 1.40 per Kilo,

echt arabischen **Mocca**, fl. 1.60 per Kilo

Postsendungen von 5 Kilo franco.

### Concurrenz-Ausschreibung.

Behufs Zubaus zum Pfarrhofe in Assling in Oberkrain mit den präliminierten Gesamtkosten per 19.152 K 58 h wird die mündliche Concurrenzverhandlung auf den 8. September d. J. um 4 Uhr nachmittags bei dem unterzeichneten Obmanne des Bauausschusses ausgeschrieben. (3103) 3-3

Die Pläne sowie der genaue Voranschlag liegen beim Gefertigten zur Einsicht auf. Die Offerenten haben vor Beginn der Verhandlung ein fünfprocentiges Vadium der präliminierten Baukostensumme zu erlegen.

Assling (Oberkrain), 30. August 1901.

Anton Trevn

Obmann des Bauausschusses.

### Olmützer Quargel

(Bierkäse).

Die erste Olmützer Quargelkäse-Erzeugung von (2403) 13-10

C. Háasz, Olmütz (Mähren)

offeriert feinste Olmützer Quargel ab Olmütz (Nachnahme): Nr. II 64 h, III 96 h, IV K 1.20, V K 1.60 per Schock. Ein Postkistel von ca. 5 Kilo franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns K 3.80.

Da wir uns bei der Abreise von Gottschee nicht überall persönlich verabschieden konnten, so sagen wir hiemit allen unseren Freunden und Bekannten ein (3144)

### herzlichstes Lebewohl!

Laibach, 2. September 1901.

Familie Oberofficial Millauz.

Eine Frau, früher dem Lehrfache angehörig, wünscht

### Mädchen

in Kost und Wohnung zu nehmen. Anzufragen **Maria Theresien-Strasse Nr. 12, Parterre links.** (3149) 3-1

### Ein Salon-Stutzflügel

in gutem Zustande ist billig zu verkaufen. — Adresse in der Administration dieser Zeitung. (3113) 3-1

Junger tüchtiger

### Commis der Tuchbranche

Christ, findet in einem grösseren Hause dauernde Stellung! Bewerber mit Sprachkenntnissen bevorzugt. (3142) 2-1

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter Chiffre: **«A. B. Nr. 100»** an **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.**

### Tische, Sessel, Möbel, Matratzen etc.

alles schon gebraucht, werden sofort gekauft. (3152)

Unter **«Einrichtung»** poste restante Laibach. Nur gegen Schein.

Dame, in der nächsten Nähe der Knaben-volksschule am Graben sowie der Mädchenschule und der Fachschule zu St. Jakob wohnhaft, nimmt ein oder zwei (3150) 4-1

### Schulkinder

auf. Beste Referenzen zur Verfügung. Per Monat mit Wäsche und Bett 18 fl., ohne Wäsche und Bett nur 16 fl. Die Lehrerinnen für Clavier und Französisch kommen ins Haus, und können die Pflöglinge mit den eigenen Kindern gegen Entschädigung von 6 fl. per Monat mitlernen. Großer schöner Spielhof sowie Gartenantheil und Badewanne zur Verfügung. Sonstige Bedingungen und Preise nach Uebereinkommen. Adresse gibt aus Gefälligkeit Herr Bergant, Handelsmann am St. Jakobsplatz, bekannt.

Ein (3072) 3-3

### möbliertes Monatzimmer

eventuell mit Verpflegung, ist an einen Herrn oder größeren Studenten **Herren-gasse Nr. 7, I. Stock**, vom 1. September an zu vermieten. Anzufragen dortselbst.

Ein

### Lehrjunge

mit guter Schulbildung und aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird in dem

Wäsche-, Leinen- und Mode-Geschäft

### G. J. Hamann

Laibach, Rathausplatz Nr. 8

somit aufgenommen. (2885) 7-5

## Orthopädische Curanstalt

gegründet im Jahre 1895.

Schwedisches System Dr. Zauder.

Triest, Via Stadion 21.

Heilgymnastik, Orthopädie, Massage, Elektrische Behandlung, Kaltwasserbehandlung, Fangobäder, Heissluftbäder.

Angezeigt bei Gicht, Muskelrheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Knochenbrüchen. Rationelle Behandlung von Rückgratverkrümmungen bei Mädchen und Knaben, Hüftgelenksentzündungen, Kinderlähmungen. Die im Jahre 1886 gegründete Anstalt ist nach dem Muster ähnlicher Grazer und Wiener Anstalten eingerichtet. (3138) 50-1

Orthopädische Apparate werden unter streng ärztlicher Controle von Fall zu Fall nach Helsing-System verfertigt. Auskünfte ertheilt bereitwilligst der Leiter und Besitzer **Dr. Oskar von Fischer**, emerit. Operateur der Klinik Albert, Triest, Via Stadion 21.

Wohnungspreise vom 1. September um 25 pCt. ermässigt.

## Curort Krapina-Töplitz

in Kroatien, von der Zagorianer-Bahn (Station Zabok-pina-Töplitz) eine Stunde, der Südbahnstation Pöls viereinhalb Stunden entfernt. — Omnibus bei jeder Station. (3117) 50-1

Offen bis Ende October.

Vorzüglich eingerichtete Curanstalt, mildes Klima, prächtiges Obst etc. etc.



## Tokayer Cognac

aus der Ersten Tokayer Cognac-Fabrik in Tokay ist reines Wein-Destillat von unübertroffener Qualität. Achtung auf obige Schutzmarke und Etikette, Kork und Kapsel. Warnung vor wertlosen Imitationen. Zu haben in Laibach bei (3319) 50-11

Josef Mayr, Apotheker.

Grosse Flasche fl. 2.-, kleine Flasche fl. 1.20.

### Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jedes Pulver A. Molls Schutzmarke und Unterschrift trägt. (140) 50-1

Molls Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertroffenes Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung. Als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purganz-Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 2 K.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

### Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Molls Schutzmarke trägt und mit der Bleischnur **«A. Moll»** verschlossen ist. (140) 50-1

Molls Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombierten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch

Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben

In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich **A. MOLL'S** Präparate. Depôts: **Laibach**: Ubald von Trakóczy, Apotheker; **Stein**: Jos. Močnik, Apotheker. **Rudolfswert**: Jos. Bergmann, Apotheker.

## Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden.

Preis einer großen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

**Wachs-Pasta** zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis einer Dose 60 kr.

**Weisse Glasur** ausgezeichnete, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, weiße Thüren und Möbel. 1 Dose 45 kr. Stets vorrätlich bei

**A. Lilleg, Laibach, Jurčičplatz 1** (Jeglič & Leskovic' Nachfolger). (2966) 13-1

Fabrikslager aller Gattungen Reform-, Pariser, u. Pflanzen-Draht-

## Mieder

in allen Preislagen, ebenso auch Uebernahme von Mass- und Putzmiedern empfiehlt (2879) 8

## J.S. Benedikt